

Viertes Interdisziplinäres Kolloquium zur Gender-Forschung an der  
Universität Rostock

## MIGRATION – GESCHLECHT – LEBENSWEGE

21.-23. November 2013

Anne Newball Duke

### **„No Room of One's Own“: Chilenische Schriftstellerinnen und deutsche Exilerfahrung**

Während es viele Romane chilenischer Schriftsteller gibt, in denen deutsche Exilerfahrung mit verschiedensten literarischen Verfahrensweisen reflektiert wird, gibt es keinen einzigen Roman einer chilenischen Schriftstellerin mit deutscher Exilerfahrung. Lediglich drei haben Kurzgeschichten und Gedichte verfasst und diese auch in Exilzeitschriften oder in von kleinen Verlagen herausgegebenen Erzählbänden publiziert: Constanza Lira, Isabel Liphay und Patricia Cerda-Hegerl.

Diese Literatur ist wiederum noch gar nicht oder nur marginal ins Blickfeld von LiteraturwissenschaftlerInnen geraten. So ist bisher nur Sonia Solarte<sup>1</sup> vor allem auf Gedichte eingegangen, in denen Erfahrungen vornehmlich von lateinamerikanischen Migrantinnen thematisiert werden. Allerdings ist ihre Ansicht über die Werke aus literaturwissenschaftlicher Perspektive bedenklich, wenn sie mit Thomas Bleicher der Meinung ist, es gehe den Schriftstellerinnen beim Schreiben um „eine Art Selbstrettung“, Schreiben werde eingesetzt als „Existenzsicherung“ und „eine solche Literatur“ sei somit „mehr als nur Literatur und insofern auch nicht immer nach nur rein literarischen Maßstäben zu bemessen“ (Solarte 2004, 116). Immacolata Amodeo<sup>2</sup> hat bereits 1996 darauf hingewiesen, dass bei der Betrachtung der Literatur von AutorInnen unterschiedlicher Nationalität in Deutschland gern der ästhetische Aspekt beiseitegeschoben wird, um die „Betroffenheit“ hervorzuheben: „Die Anwendung der literaturwissenschaftlichen Kategorie Betroffenheit ist ein Symptom für das Schweigen über die (andere) Ästhetik.“ (Amodeo 1996, 9f.)

In meinem Vortrag möchte ich anhand von Interviews, die ich mit den drei Schriftstellerinnen geführt habe, zum einen jene biographischen Aspekte fokussieren, die über die Bedingungen von schriftstellerischer Tätigkeit von Chileninnen im deutschen Exil Auskunft geben. Zum anderen möchte ich anhand einer Kurzgeschichte von Isabel Liphay (oder Constanza Lira) herausarbeiten, wie sich in der ästhetischen Konfiguration die Übergänge zwischen Lebens- und Kommunikationsformen als *ästhetische* Formen erkennen lassen.

---

<sup>1</sup> Sonia Solarte: „Die Identität der ‚denkenden Iphigenien‘“. In: Claus-Dieter Krohn, Erwin Rotermund, Lutz Winckler und Wulf Koepke (Hg.): *Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch* (2004), 103-119.

<sup>2</sup> Immacolata Amodeo: *„Die Heimat heißt Babylon“*. Zur Literatur ausländischer Autoren in der Bundesrepublik Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag 1996.